
Liebe Museumsbesucherinnen und Museumsbesucher, Interessierte und Medienschaffende

Aufgrund der jüngsten Medienberichte über die schwierige finanzielle Situation des Schweizerischen Agrarmuseums Burgrain, der Debatte im Kantonsrat und Fragen aus der Bevölkerung, möchten wir die Gelegenheit nutzen, unsere aktuelle Situation zu kommentieren. Wir hoffen, damit allfällige offene Fragen beantworten zu können.

Das 1974 gegründete Museum erhielt 2021 eine längst überfällige neue Ausstellung, die wichtige Themen und Fragen rund um Landwirtschaft, Nachhaltigkeit und Biodiversität aufgreift. Die Hauptausstellung «Wer ist Landwirtschaft?» beschäftigt sich mit den Herausforderungen und Chancen einer nachhaltigen Landwirtschaft. Ausgehend von der Agrikulturgeschichte engagieren wir uns für ein gesellschaftlich relevantes Thema: die Zukunft unserer Ernährung. Dabei wollen wir möglichst alle Interessengruppen aus Landwirtschaft, Wissenschaft, Praxis und Gesellschaft erreichen. Wir wollen Konsumentinnen und Konsumenten, Landwirtinnen und Landwirte, Leader aus Wirtschaft und Politik erreichen. Unsere Vision ist eine Gesellschaft, in der sich Menschen, Wirtschaft und Politik gemeinsam für eine nachhaltige und sozial gerechte Landwirtschaft einsetzen. Eine Landwirtschaft, die auf gesunden Böden, sauberem Wasser und einer hohen biologischen Vielfalt basiert, die heute und in Zukunft, lokal und global, eine intakte Lebensgrundlage und Ernährungssicherheit für eine menschenwürdige und gesunde Entwicklung aller Lebensformen ermöglicht.

Die Aufgaben des Museums

Um diese Ziele zu erreichen, erfüllen wir verschiedene wichtige, aber auch komplexe Aufgaben. Wie (fast) jedes Museum vermitteln wir unsere Inhalte, sammeln, bewahren und forschen. Im vergangenen Jahr konnten wir rund 16'500 Besucherinnen und Besucher bei uns begrüßen, Tendenz steigend. Unser Ausstellungs- und Vermittlungsangebot wird durch ein vielfältiges Rahmenprogramm ergänzt. Die verschiedenen Aktivitäten sollen durch die Möglichkeit des praktischen Mitmachens für agrarökologische Themen sensibilisieren. Ein wichtiges Ziel ist es, einen (selbst-)kritischen und konstruktiven Gedanken- und Meinungsaustausch zwischen den verschiedenen Akteuren unseres Ernährungssystems anzuregen.

Wir bieten eine breite Palette an erlebnispädagogischen Angeboten für alle Schulstufen an, die im Jahr 2022 von 104 Schulklassen genutzt wurden. Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler schätzen dieses einmalige Angebot. Klar ist aber auch, dass es für die Konzeption und Durchführung der alters- und fachgerechten Angebote geschultes Personal braucht.

Wir leisten auch einen Beitrag zur Erhaltung des materiellen Kulturerbes. Mit über 3'000 historischen Objekten aus dem bäuerlichen Leben vergangener Zeiten verfügen wir über eine reichhaltige und einzigartige Sammlung. Mit der Pflege dieser Sammlung haben wir einen wichtigen kulturhistorischen Auftrag und eine grosse Verantwortung. Wir bewahren dieses Kulturgut und machen es einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Obwohl wir weder über

finanzielle Mittel noch über Fachpersonal speziell für die Erhaltung und Pflege der Sammlung verfügen, bemühen wir uns, diesem Anspruch gerecht zu werden. Wir verleihen Sammlungsobjekte an andere Museen und Schulen und müssen Schenkungsanfragen bearbeiten. Die überfällige digitale Erfassung der Sammlung bleibt aus den genannten Gründen ein Wunschtraum.

Keine ungewöhnliche Situation

Wie bei allen grösseren, nicht rein ehrenamtlich geführten Museen können die Kosten für den Unterhalt der Ausstellungen und Sammlungen sowie für das Personal nur zu einem Bruchteil durch Einnahmen aus Eintrittsgeldern, Vermietungen und den Erlösen aus dem Museumscafé und dem Museumshop gedeckt werden. Müssten die Ticketpreise kostendeckend sein, wären sie für Schulklassen und Privatpersonen so hoch, dass sich kaum jemand einen Museumsbesuch leisten könnte.

Kulturelle Institutionen und Museen können zwar für ihre Projekte Gelder bei Stiftungen und Sponsoren beantragen, nicht jedoch für die Betriebskosten. Zudem ist das Fundraising sehr zeit- und arbeitsintensiv. Aus finanziellen Gründen konnten wir diesen Bereich (Fundraising) bisher nicht besetzen. Gleiches gilt für den Bereich Marketing/Kommunikation. Im Vergleich zu Museen ähnlicher Grösse (gemessen an Besucherzahlen und Ausstellungsfläche) arbeiten wir mit deutlich weniger Personal. Dies schränkt unsere Möglichkeiten stark ein. Seit der Eröffnung fehlen uns beispielsweise die Ressourcen für eine gute Marketing-Kampagne, die langfristig zu einer besseren Sichtbarkeit des Museums beitragen würde.

Wie fast alle Museen in der Schweiz sind auch wir nach wie vor darauf angewiesen, dass uns der Kanton und/oder der Bund mit einem Teil der Betriebskosten unterstützt. Im Jahr 2017 teilte das Kulturdepartement des Kantons Luzern mit: «Im Jahr 2018 muss aufgrund der Kürzungen in der kantonalen Kulturförderung leider auf die Vergabe von Beiträgen an Museen und Sammlungen verzichtet werden». Nach dem Wegfall der kantonalen Unterstützung drohte dem Museum die Schliessung. Eine Projektgruppe nahm das Projekt wieder auf und richtete es konsequent auf «Bildung für nachhaltige Entwicklung», wissenschaftliche Unabhängigkeit und Multiperspektivität aus.

Die kantonale Landwirtschaftsschule Willisau führte während rund 25 Jahren den Betrieb des Museums auf dem Gut Burgrain. Nach der Aufgabe der Schule investierten Kanton und Bund bedeutende Summen in ein Vorprojekt für eine Neukonzeption des Museums. Zudem leistete der Kanton Übergangsfinanzierungen. So konnten die Projektverantwortlichen immer davon ausgehen, dass sich der Kanton Luzern und allenfalls auch der Bund wieder am Betrieb des neuen Agrarmuseums beteiligt. Damit könnte das Museum einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung wichtiger Legislaturziele und der «Sustainable Development Goals» der Agenda 2030 leisten.

Der Kanton Luzern befasst sich schon seit längerer Zeit mit der Neukonzeption seiner Museen, sowie der Strukturförderung bedeutender regionaler Kulturinstitutionen. Dieser Prozess hat mehr Zeit in Anspruch genommen als erwartet. Eine erste Vorlage zur regionalen Kulturförderung wurde im Januar 2023 vom Kantonsrat an die Regierung zurückgewiesen. Der Betrieb des Agrarmuseums wird zurzeit durch befristete Übergangsfinanzierungen verschiedener Stiftungen sichergestellt.

Im Kantonsrat wurde ein Postulat zur strukturellen Förderung des Schweizerischen Agrarmuseums Burgrain sowie weiterer Kultureinrichtungen beraten und teilweise erheblich

erklärt. Armin Hartmann, der neue Kulturdirektor, erklärte, dass die Regierung des Kantons Luzern bereits die Unterstützung von regionalen Kulturinstitutionen prüfe. Er zeigte sich zuversichtlich, dass im Rahmen der regionalen Kulturförderung eine Lösung gefunden werden kann. Für das Agrarmuseum Burgrain ist nun entscheidend, wie lange es dauert, bis eine solche Lösung feststeht.

Wir danken unseren Besucherinnen und Besuchern sowie unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre anhaltende Treue. Wir schätzen die Unterstützung aus der Bevölkerung sehr.

Wir hoffen, Ihre allfälligen Fragen beantwortet zu haben,
grüssen Sie herzlich und freuen uns auf Ihren Besuch.
Die Direktorin und das Museumsteam
Katrin Blassmann

Weitere Hintergrundinformationen

Agenda 2030

Der Bund engagiert sich für die 17 Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in den drei Dimensionen: Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt.

<https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030/die-17-ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung.html>

Kontakt:

Katrin Blassmann, Museumsleiterin Schweizerischen Agrarmuseum Burgrain,
katrin.blassmann@burgrain.ch, +41 77 473 35 37